

er lebt, und wie er seinem Denken Ausdruck verliehen, das will BASTIAN's Werk uns vorführen.

Von den zahlreichen Capiteln seien nur einige, welche unser besonderes Interesse beanspruchen, erwähnt, die über die Seele, über die Empfindung, über das Denken, über die Denkhätigkeiten und über die Seelenlehren. Wie der Stoff in denselben verarbeitet ist, läßt sich folgendermaassen zeigen: BASTIAN wendet in jedem Abschnitte zunächst immer die genetische Methode an. Ihr zufolge untersucht er, wo in einfachster Gestalt der Gedanke, über den sein Capitel handeln soll, hervorgetreten ist. Die nun folgende Anwendung der comperativen Methode bietet ihm dann weiter Gelegenheit, uns die mannigfachen Formen vorzuführen, in denen ein und derselbe Gedanke zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten zum Ausdruck gelangt ist. Dabei thun sich vor uns so bedeutende Wissensschätze auf, daß jeder Abschnitt eine eigene Präparation verlangt, zu der BASTIAN freilich ziemlich zahlreiche Anmerkungen bietet. Da zudem der zweite Band in anderer Beleuchtung die Erörterungen des ersten wieder vorführt, so empfiehlt es sich, denselben gleich bei der Lecture des ersten zu Rathe zu ziehen. — Bemerkt sei, daß für einige Fragen der Individualpsychologie die Ausführungen vor dem Capitel „Empfindung“ namentlich geschichtlich interessante Stellen enthalten; sie hätten unter eine besondere Ueberschrift gebracht werden können. Der Leser wird wiederholt weit mehr in einem Capitel finden, als er nach dessen Titel vermuthen kann.

HIELSCHER (Zürich).

B., A. Zur noëtischen oder ethnischen Psychologie. *Ethnologisches Notizblatt* 2 (3), S. 34—90. 1901.

Die Individualpsychologie hat sich mit der zoopolitischen Psychologie auf Grund der ethnischen Thatfachen abzufinden. Das Bewußtsein erwacht im Zwiegespräch zwischen der uns eigenen psychophysischen und der noëtisch-zoopolitischen Wesenheit. Diese Doppelheit hat verschiedensten Ausdruck gefunden. Mit Hinzunahme „der ethnisch thatsächlichen Aussagen“ wird es am ehesten ermöglicht, das, was mit Bewußtsein bezeichnet wird, zu definiren. Für das Gesamtbewußtsein (Volksbewußtsein) bildet das individuelle Bewußtsein die Grundlage (s. WUNDT), jedoch dann erst, nachdem dies aus jenem sich hervorgebildet. „Das primäre Substrat bildet die Empfindung“, sie ist das, was im empfindsamen Organismus beständig gelebt wird. Schon bei der Pflanze kann man von Empfindung, vom Einfluß der Umgebung und von der Reaction auf dieselbe reden. Der animalische Organismus kann sich den local unliebsamen Eindrücken durch ortsändernde Bewegung entziehen; auch unserem menschlichen Empfinden verbleibt noch „eine ultimate Anheftung an materielle Unterlage (in Gehirnsubstanz)“, jedoch bereits derartig abgeschwächt, daß „das Volleben auf noëtischer Sphäre mehrweniger unabhängig von der psychophysischen Schichtung im somatischen Körpergerüst erachtet werden kann.“ — So haben wir auch in Denkschöpfungen einen innerlichen Wachsthumstrieb zu erblicken, bei dessen durch den Verkehr mit der Gesellschaft verstärkter Bethätigung eine Willensrichtung regulirend einzugreifen hat. Diese

ist jener in der „animalischen Organisation (instinctivartig) immanent“ einwohnenden sozusagen abgelernt.

Je mehr es uns gelingt, diese „Thätigkeit“ in unsere eigene Macht zu bringen, desto entschiedener tritt unsere „Existenz (in der ihr eignenden Individualität) aus dem tellurischen Dunstkreis (des Mikrokosmos) auf makrokosmische Jenseitigkeiten hinüber“. — So wird das Feld der psychischen Thätigkeit erweitert, zumal jedes Gespräch (s. o.), welches sozusagen die Seele mit dem Aufsendinge führt, nach innenhin verlegt wird; die Seele sucht den Trost in sich. Was auf sie einströmt, dessen will sie Herr werden. — Wie sie bereits diese Arbeit zu lösen unternommen, das fördern genetische Untersuchungen zu Tage. Allen solchen Problemen, welche die Seele erfasst, muß in weitgehendster Art geschichtlich nachgeforscht werden. Die Betrachtung eines Individuums vermag da nicht genügendes zu leisten. Völker, und diese in verschiedenen Zeiten, d. h. in dem Stufen gange ihrer Entwicklung müssen als Beobachtungsmaterial herhalten.

Die Arbeit giebt bei jeder Einzelausführung eine Anzahl kurzer Hinweise auf den reichen noch vielfach unbenutzten Stoff, der vornehmlich geeignet erscheint, manches Capitel der Individual- wie der Völkerpsychologie neu zu fundiren.

HIELSCHER (Zürich).

J. DEWEY. *Interpretation of Savage Mind*. *Psychological Review* 9 (3), 217—230. 1902.

In der Beschreibung der charakteristischen Eigenschaften wilder Völker macht man häufig die Fehler, nicht hinreichend zwischen verschiedenen Völkern zu unterscheiden, und an einem bestimmten Volke die negative Seite, die Abwesenheit gewisser Eigenschaften, vielmehr zu betonen als die Anwesenheit anderer. Verf. erwähnt z. B., daß SPENCER die folgenden Völkerschaften auf einer einzigen Seite zur Illustration eines gewissen Punktes nennt: Kamtschadalen, Kirghisen, Beduinen, Ost-Afrikaner, Betschuana, Damara, Hottentotten, Malayen, Papuaner, Fidji, Andamanesen. Was sollte man von einem Biologen denken, der zur Illustration einer Behauptung auf die folgenden Thiere hinweisen wollte: Schlangen, Schmetterlinge, Elephanten, Austern und Rothkehlchen. Daß man in der Beschreibung der Eigenschaften wilder Völker die negative Seite zu stark hervorhebt, beruht darauf, daß man fast stets von einem Vergleich mit einem civilisirten Volke ausgeht, ohne zu bedenken, daß die wilden Völker unter ganz verschiedenen Lebensbedingungen sich befinden. Verf. zeigt dann ausführlich an den australischen Eingeborenen, wie man ihre geistige Organisation verstehen lernen muß, indem man ihre Hauptbeschäftigung psychologisch analysirt. Die Australier leben unter Verhältnissen, die die Jagd bestimmter Thiere unter bestimmten Bedingungen zu ihrer wichtigsten Thätigkeit macht. Verf. zeigt so, daß die Australier weder stumpfsinnig noch träge sind, noch all die sonstigen negativen Eigenschaften aufweisen, die man ihnen so leicht zuzuschreiben geneigt ist; nur muß man ihre ganze geistige Structur aus ihrer Hauptbeschäftigung heraus zu verstehen suchen.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).